Nr. 467.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. — Sonnabend, den (2.) 15. Oktober 1910. — Abonnements-Exemplar.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor Friedenberg).

Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier (Pastor Friedenberg).

Nachmittag 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

6 Uhr abends: Abendgottesdienst. (Pastor Hadrian).

Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (P. Hadrian).

In der Armenhaus-Kapelle (Dzielnastr. Nr. 52).

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Lesegottesdienst.

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr 40.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Nowo-Targowastr. 31.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panskastraße Nr. 32.

Dienstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (P. Hadrian).

Kantorat (Zubardz), Alexanderstraße Nr. 85.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Kantorat (Baluty, Baluter Ring Nr. 6).

Freitag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (Pastor Friedenberg).

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittag 2½ Uhr: Kinderlehre. (Pastor-Diakonus Dietrich).

Nachmittag 6 Uhr: Abendgottesdienst. (Hilfsprediger Patzer).

Dienstag, Vormittag 10 Uhr: Galagottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. (P.-Diakonus Dietrich).

Stadtmissionssaal.

Sonntag, Nachmittag 7 Uhr: Jungfrauenverein.

Jünglingsverein.

Sonntag u. Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlungen.

Baptisten-Kirche Rzgowskastraße.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt. (Prediger P. Brandt.)
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Predigt. (Prediger P. Brandt.)

Der Generalstreik der französischen Eisenbahner.

Paris, 13. Oktober. Auf den Linien der Nordbahn konnten gestern dreißig Züge für lange Fahrt von Paris abgehen. Ebenso viele gingen ein. Auf der Westbahn stockte der Dienst vollständig. Am Hauptbahnhof Saint-Lazare dagegen wurde der Verkehr vom Bahnhof Montparnasse aus noch bis zum Abend so gut wie möglich aufrechterhalten, auf den übrigen in normaler Weise, wenn auch unter den Angestellten eine gewisse Erregung bemerkbar war. Gleichwohl war für Paris die Störung sehr empfindlich, namentlich für die gänzlich abgeschnittenen Vorortbewohner im Norden und Westen. Die Normandie, die für die Verpflegung der Stadt Paris weitaus die wichtigste Rolle spielt, ist ganz von der Stadt abgeschnitten. Die Verbindungen mit England sind fast unmöglich. Die Regierung ist nach wie vor fest entschlossen, nicht nachzugeben, sondern die Bewegung mit den nachdrücklichsten Mitteln zu bekämpfen, namentlich scharf gegen die Führer vorzugehen, von denen eine ganze Anzahl verhaftet werden soll. Heute publiziert das Journal offiziel auch einen neuen Erlaß des Kriegsministers, durch den alle Bahnangestellten mit Ausnahme jener des Südens zu einer zwanzigtägigen Uebung einberufen werden. Nach dem Gesetze werden alle, die sich nicht innerhalb vierzehn Tagen dem Befehle stellen, als Gestellungsweigerer behandelt. Man hofft, daß die Haltung der Regierung auf die Entschlüsse der noch nicht Streikenden günstig einwirken wird. Schon jetzt ist der Ausstand verhängnisvoll genug. Das zwingende Verkehrsbedürfnis der Vorortsbewohner läßt sie zu den primitivsten Mitteln der Fortbewegung greifen. Das Zeitalter der Postkutsche scheint wiedererstanden; altertümliche Kremser, abenteuerliche Wägelchen, die dem Verkehrsmuseum entnommen scheinen, alle Formen des Pferdefuhrwerks finden Verwendung, um Arbeiter, Angestellte und Handelsleute nach der Stadt zu befördern, und die Fuhrhalter, die die elendesten Mähren in den Dienst des Personentransports stellen, machen glänzende Geschäfte. Die Autos sind nur noch für die ganz großen Börsen erschwinglich. Vor dem Nordbahnhof, aus dessen Hallen kein gellender Ruf der Lokomotiven mehr dringt, feilschen verzweifelte Reisende mit Chauffeuren um die Plätze für die Fahrt nach der Grenze. Neugierige umstehen die ratternden Wagen, die hoch mit Koffern bepackt werden. Zwei Japaner mit Handköfferchen nahen sich, das ewige Lächeln auf den Zügen. „Auto nach Tokio gefällig, mein Prinz?“ ruft ein vorwitziger Straßenjunge. „Nur zwanzigtausend Frank!“ Die Menge amüsiert sich königlich und die Hüter der Ordnung schmunzeln. Das Straßenbild der Stadt zeigt keine große Veränderung. Da und dort begegnet man kleinen Gruppen feiernder Eisenbahner, die Ferienfreude auf dem Antlitz tragen, dann wieder Truppenabteilungen in voller Marschausrüstung. Abends jedoch weisen Theater und Restaurants nicht das gewohnte Leben auf. Die Besucher von außerhalb sind ausgeblieben. Hotelbesitzer, Restaurateure und Theaterdirektoren machen aus ihrem Herzen keine Mördergrube; sie wettern gewaltig gegen die ewigen Streiks, die die ganze Fremdenindustrie lahmzulegen drohen. Nach dem Poststreik, der die Fremden von Paris scheuchte, die Ueberschwemmungskatastrophe und nun wieder die Eisenbahner, gerade zu einer Zeit lebhaften Fremdenverkehrs, unmittelbar vor der großen Ausstellung für Luftschiffahrt und Flugkunst. Diese Schau künftiger Verkehrsmittel mutet heute, wo man auf den Standpunkt der ältesten zurückversetzt ist, wie eine Ironie an. Während des gestrigen Tages und der eben verflossenen Nacht sind rund zwölftausend Mann Truppen aus der Provinz in Paris eingetroffen. Sie werden sofort auf die verschiedene vom Ausstande ergriffenen Bahnlinien verteilt. Diese Ueberwachung ist dringend nötig, denn die Sabotagehandlungen nehmen einen immer größeren und gefährlicheren Umfang an. Auch der Ausstand als solcher dehnt sich langsam aber anscheinend sicher aus. Zwar sind wir noch ziemlich weit von dem gestern von den Angestellten angekündigten allgemeinen Ausstande aller Eisenbahner Frankreichs entfernt, aber außer dem Nordbahnnetze sind jetzt die staatlichen Westbahnen und die Paris—Lyon—Mittelmeerbahn an die Bewegung beteiligt, und auf der Ost- und Orleansbahn steht die Entscheidung auf des Messers Schneide. Infolgedessen ist der Bahnverkehr mit Belgien, Norddeutschland und namentlich England vollkommen unterbunden. Die Angestellten der Paris—Lyon—Mittelmeerbahn versammelten sich gestern abend, etwa zweitausend Mann stark, im Saale der Porte Dorée und beschlossen den sofortigen Beitritt zum allgemeinen Ausstande unter Geltendmachung derselben Forderungen, die schon die Nord- und Westbahnleute formuliert hatten. Infolgedessen hat der Dienst bereits einige Einschränkungen erlitten, auch auf den beiden Bahnhöfen der Westbahn Saint-Lazare und Montparnasse ruht der Dienst fast ganz. Der erstgenannte Bahnhof ist geschlossen und völlig leer. Auf dem anderen greift die Bewegung immer mehr um sich. In letzter Stunde veröffentlicht das allgemeine Ausstandskomitee nach längerer geheimer Nachtsitzung folgenden

Streikbeschluß:

„Das Streikkomitee beschließt, daß sich die mit Verhaftung bedrohten Kameraden zur Verfügung von Herrn Briand zu halten haben, und zwar in den Redaktionsräumen der Humanité. Das Komitee benachrichtigt die Genossen, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Leitung des Ausstandes auch nach diesen Verhaftungen zu sichern, da unverzüglich für einen Ersatz der etwa zu verhaftenden Mitglieder des Komitees gesorgt werden wird. Das Komitee beglückwünscht sich zu der prompten Befolgung des Streikbefehles auf allen Bahnnetzen. Allen Genossen, allen Sklaven der Eisenbahn rufen wir zu: „Mut! Wir siegen!“ Von unserer Festigkeit hängt unsere Zukunft ab. Es lebe der Streik!“

In Gemäßheit des Beschlusses, sich zur Verfügung des Ministerpräsidenten zu halten, begaben sich die leitenden Personen des Ausstandes, etwa 25 an der Zahl, heute nacht um 2 Uhr nach der Redaktion der sozialistischen Humanité. Einige sozialistische Abgeordnete und Rechtsanwälte begleiteten sie, und der ganze Redaktionsstab der Humanité sowie der anarchistischen, von Hervé herausgegebenen Guerre Sociale empfing sie. Die Humanité verkündet, sie habe ein Exemplar ihrer heutigen Ausgabe durch besonderen Boten an den Ministerpräsidenten gelangen lassen. In dieser Nummer wird alle Schuld an dem Ausstande auf die Bahngesellschaften und die Regierung abgewälzt. Die Verhaftung einiger Führer werde die Streikorganisation keineswegs lahmlegen, sondern die Gemüter der Leute nur noch mehr erregen und eine große Erbitterung herbeiführen. Auch das Lokalkomitee der Eisenbahner in Lyon hat gestern abend den Streik beschlossen, und ein gleiches taten die Eisenbahner von Villeneuve-Saint Georges an der Paris-Mittelmeerbahn. Doch scheint letzteres noch zweifelhaft zu sein. Während der Nacht wurde ein neues Plakat an die Mauern von Paris angeschlagen, worin die Eisenbahner aufgefordert werden, unter keinen Umständen der Einberufung der Reservisten durch das Kriegsministerium Folge zu leisten. Die Transatlantische Schiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, sie werde die für das am kommenden Sonnabend fällige nach New-York gehende Schiff bestimmten Passagiere auf dem Flußwege, das heißt auf der Seine, nach Havre befördern.

Die Verhaftung der Streikführer ist, der Ankündigung entsprechend, gestern vormittag, und zwar ohne Widerstand von seiten der Streikenden, erfolgt.

Lahmlegung des Kohlenbergbaues.

Die erste Folge des Eisenbahnerstreiks ist die notgedrungene Aussperrung der Hälfte aller Grubenarbeiter des Kohlenbeckens von Courbiere. Von den 4509 zum Feiern gezwungenen Grubenarbeitern dürfte ein Teil nach Paris kommen, um die Reihen der Streikenden zu verstärken. Es ist vorauszusehen, daß noch andere Kohlengebiete mit der Entlassung von Arbeitern vorgehen werden, da die Transportmittel für die geförderte Kohle mangeln und gar nicht abzusehen ist, wie man die Bestellungen, die gerade jetzt sehr erheblich sind, ausführen soll.

Die Geldmittel der Streikenden

Paris, 14. Oktober.

Ueber die dem großen Streikkomitee zur Verfügung stehenden Geldmittel verlautet, daß diese nicht erheblich sind. Man erzählt, daß eine sehr bekannte Herzogin, die zur Zeit Boulangers große Summen für die Umsturzpartei gespendet hat, sich auch jetzt wieder mit 100,000 Frank beteiligt hat. Aus Algier trifft die Meldung ein, daß auf den algerischen Eisenbahnen der Streik von Arbeitern und Angestellten unmittelbar bevorsteht.

London, 13. Oktober.

Der Korrespondent der Morning Post telegraphiert aus Wood Norton, er sei von dem Herzog von Orleans autorisiert worden, ein gewisses Gerücht in der schärfsten Weise zu dementieren, nach dem er 500,000 Frank zum Fonds der streikenden Eisenbahner beigetragen haben soll. Das Gerücht sei geradezu absurd und enthalte keinen Funken von Wahrheit.

Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs.

Paris, 14. Oktober.

Die Verwaltung der Ostbahn hat mit Hilfe von Arbeitswilligen, eigenen Beamten den Arbeitern sowie mit auswärtigen Kräften und Dienst bisher aufrecht erhalten können und hofft, die Krise zu überwinden, falls das Streikkomitee nicht durch Sabotage hindernd eingreift. Für alle Fälle sind die Lokomotivführer und Heizer mit Revolvern versehen worden, um sich gegen persönliche Angriffe wehren zu können. Auch die Nordbahndirektion macht erfolgreiche Anstrengungen, um den Betrieb in größerem Umfange als gestern durchzuführen, doch ist die Zahl der Reisenden infolge der Besorgnis von Reisezwischenfällen relativ gering. Es wurden zwei Eingangstore am Westbahnhof geöffnet, doch bleibt der Auslandsverkehr auf die notwendigsten Züge beschränkt. Auch heute zeigt sich wieder das Bureaupersonal außerordentlich beflissen, indem die Beamten des inneren Dienstes sich auf dem Bahnhof und auf der Strecke betätigen. Da aber die Bureaubeamten keine Uniform tragen, so gab man ihnen der Kontrolle wegen eigene Armbinden. Eine gleiche Anordnung wurde auf dem Ostbahnhof getroffen.

Scharfe Urteile der französischen und englischen Presse über den Streik.

London, 14. Oktober. In England hat der Streik der französischen Eisenbahner ernste Besorgnisse erregt. Die Blätter aller Parteien fragen sich, ob es sich hier nicht tatsächlich um den Ausbruch einer Revolution handelt. „Es scheint, als ob die Eisenbahner sich zu den Herren Frankreichs aufwerfen wollen“, sagt die Morning Post. „Was die Lohnfrage anbetrifft, so hätte man sie durch ein kompetentes Schiedsgericht lösen lassen sollen, sie ist keine Entschuldigung für die Zerrüttung des ganzen kommerziellen und sozialen Staatsbetriebs, aber wir hören, daß dem Streik ganz andere als die angegebenen Ursachen zugrunde liegen. Leute, die mit den Ideen der Eisenbahner vertraut sind, sehen in ihm einen geplanten Angriff auf die kapitalistischen Klassen und die bestehende soziale, ökonomische und politische Ordnung. Wenn dem so ist, so haben wir es hier mit einem sozialen Krieg zu tun, der einer Revolution, einem Versuch zum Sturz der Regierung sehr nahe kommt. Es handelt sich hier um die soziale Frage par excellence, welche die ganze westliche Welt beunruhigt. Es scheint das Schicksal Frankreichs zu sein, daß dort die sozialen Fragen früher als anderswo zur Reife geraten. Deshalb verfolgen andere Nationen die Vorgänge in Frankreich mit der größten Aufmerksamkeit, aber eine hundertjährige Erfahrung hat uns gelehrt, wie schwer es ist, das Ende solcher Vorgänge in Frankreich zu beurteilen. Wir glauben indessen, daß dank der entschlossenen und energischen Haltung des Premierministers Briand der Streik vorläufig noch nicht in eine Revolution ausarten wird.“ Der Standard meint, die Arbeiterklassen Frankreichs hätten den Fehdehandschuh hingeworfen und wenn sie irgend welche Erfolge erreichten, so bedeute das das Ende jeder Sicherheit für Kapital und Eigentum. Der ministerielle Chronicle macht darauf aufmerksam, daß wenn es den Streikenden gelingen sollte, Paris zu isolieren, so würde die Hauptstadt der Hungersnot preisgegeben sein und dadurch ein dem Kriege ähnlicher Zustand hervorgerufen werden. Indessen glaubt das Blatt, daß es dem Premierminister gelingen werde, das Schlimmste zu verhüten. Die herrschende Meinung in London ist, daß die Ereignisse der nächsten Tage entscheiden müssen, ob tatsächlich in Frankreich eine Revolution ausbrechen werde oder nicht. Auch die Times sieht die Lage in Frankreich mit sehr ernsten Augen an und sagt: „Es ist klar, daß sich eine große Menge von Leuten in offener Empörung gegen Ordnung und Autorität befinden. Sollte der Streik sich gegen ihre Wünsche entwickeln, so dürften viele gewalttätig werden, und das würde sie in Konflikt mit dem Militär bringen. Dann kann es passieren, daß das Militär sich weigert, seine Waffen gegen die streikenden Brüder zu erheben, und das wäre gleichbedeutend mit dem Ende aller Ordnung; oder es mag zu Blutvergießen kommen, wie schon bei so vielen anderen französischen Streiks, und daraus könnte sich dann ein verheerender Brand entwickeln. Es ist in der Tat eine Zeit, in der alle guten Bürger sich um die Regierung scharen sollten. Wenn das geschieht, haben wir keine Sorge, daß Frankreich dem Sturm widerstehen wird.“

Paris, 14. Oktober. Die radikalen Blätter verurteilen den Streik der Eisenbahnbediensteten auf das schärfste.

Paris, 14. Oktober. (P. T.-A.) Heute abend versagte die elektrische Beleuchtung auf den Boulevards, im Elyseepalast sowie im Ministerium des Innern und einigen Theatern. Mehrere Magazine sind geschlossen, während andere sich bemühen, eine andere Beleuchtungsart zu schaffen. Auch mehrere Straßen sind in Finsternis gehüllt. Einige Tramwaywaggons haben gleichfalls den Verkehr eingestellt. Wegen Anstiftung zum Streik sowie wegen Beleidigung wurden heute noch einige Arbeiter verhaftet. Aus der Provinz werden einige Sabotagefälle gemeldet. Unglücksfälle sind nicht zu verzeichnen.

Paris, 14. Oktober. (P. T.-A.) Seitens der Regierung wurden die weitgehendsten Maßregeln ergriffen, um während des heutigen Meetings jedwede Zusammenstöße, Unruhen oder Gewaltmaßregeln zu verhüten.

Paris, 14. Oktober. (P. T.-A.) Ministerpräsident Briand hatte heute mit dem Justizminister und dem Staatsanwalt eine längere Beratung zwecks Ergreifung von Maßregeln zur unverzüglichen Bestrafung der Schuldigen am Eisenbahnerstreik. Hierauf empfing Briand zwecks Beratung auch die Direktoren der Eisenbahnen, die erklärten, daß auf den Ostbahnen, der Orleans-, Paris—Lyon und den mittelländischen Bahnen der Verkehr fast normal vonstatten geht. Auch auf den Nordbahnen nehmen die Fälle, in denen der regelrechte Verkehr gestört ist, immer mehr ab. Es wurden neue Züge eingeschaltet. Die Direktoren erklärten sich bereit, unter Vermittelung Briands mit den Angestellten in Unterhandlungen zu treten. Gegen den Führer der Streikbewegung Pathe au wurde ein Haftbefehl erlassen. Am Nachmittage wurden die Telegraphendrähte, die das Ministerium des Innern mit der Polizei verbinden, zerschnitten. Die Pariser Garnison wurde durch Kavallerie und Infanterie verstärkt. Nach dem Elektrizitätswerk und nach der Station für konzentrierte Luft wurden Sappeure abkommandiert. Der Verkehr auf der Strecke Paris—Brüssel wurde gestern abend wieder hergestellt. Die Lage nimmt eine Wendung zum Besseren an. Die Ausständigen der Orleansbahn sind heute zur Arbeit erschienen, so daß ein großer Teil der Züge fahrplanmäßig abgefertigt wird. Dasselbe macht sich

auch auf den Ost-, Krons-, West- und Nordbahnen bemerkbar. Die letzten Züge mit Lebensmitteln sind bereits fahrplanmäßig eingetroffen.

Die Flottmachung des böhmischen Landtages.

Prag, 13. Oktober.

In dem Unterausschusse der nationalpolitischen Kommission, der sich mit der Vorlage, betreffend die Kreisregierungen beschäftigt, kam es zu einer Stockung der Verhandlung, da von tschechischer Seite der Antrag gestellt wurde, den deutschen Ort Zeppen von Niemes abzutrennen und Böhmisch-Eicha zuzuweisen. Von deutscher Seite, insbesondere vom Abg. Dr. Schreiner wurde dagegen auf das Lebhafteste protestiert, und verlangt, daß einige deutsche Dörfer in der Nähe von Zeppen ebenfalls dem Kreise Niemes zugewiesen werden. Eine Einigung konnte gestern nicht erzielt werden, und wurde die Fortsetzung der Beratung auf heute vertagt.

Die Blätter beurteilen die politische Lage trotz der sich bei den meritorischen Ausgleichsverhandlungen naturgemäß ergebenden Schwierigkeiten keineswegs pessimistisch. Die „Union" erklärt unter anderm: Darin, daß die Verhandlungen zeitweise zu stocken begannen, liegt kein Grund, an dem Ausgleiche schon heute zu verzweifeln. Die „Boh." schreibt: Man sieht der Entwicklung der Debatte ohne Beunruhigung entgegen, obwohl man sich die großen Schwierigkeiten keineswegs verhehlt. Mit besonderer Vorsicht muß an die Weiterentwicklung der Spezialdebatte gegangen werden. Das „Prager Tagblatt" schreibt: Diese Tatsache der Stockung an sich bietet nichts Ueberraschendes, und bietet keinen Grund, etwa wieder die pessimistische Tonart anzuschlagen.

Abg. Pacher über die Prager Konferenzen.

In einer Volksversammlung in Eulau führte Abg. Pacher unter anderm aus: „Wir erblicken in der heutigen Regierung kein Ideal, wir sehen aber in diesem Regime den Geist der Erkenntnis, daß das Deutschtum für diesen Staat von größter Wichtigkeit ist. Wir können die Bestrebungen der Slowenen und Tschechen, an Stelle dieses Ministeriums eines zu setzen, wie es den Slowenen und Tschechen paßt, nicht fördern." Abg. Pacher kam sodann auf die Verhandlungen in Prag zu sprechen. „Sie alle werden mit Mißtrauen vernommen haben, daß diese Beratungen schon am ersten Tage zu einem Einvernehmen geführt haben. Der Deutsche ist von Natur aus mißtrauisch; er hat auch recht, denn kein Volk ist vom Schicksal so gehudelt worden, wie das deutsche. Heute trauen wir keinem Menschen mehr, eigentlich trauen wir einander selber nicht. Bisher ist es so gegangen, wie wir es von einem idealen Landtage fordern können, jetzt beginnt die Arbeit der einzelnen Kommissionen. Erst wenn diese Arbeiten fertig sind, werden wir sagen können, ob wir im wesentlichen und allgemeinen unser Ziel erreicht haben. An der Form liegt uns nichts. Die einzige Bürgschaft ist ein wirklicher Beschluß, ist die Tat, die beste Garantie ein beschlossenes Gesetz. Wenn es uns nicht gelingt, dies durchzusetzen, gibt's wieder Obstruktion. Was die Frage der Besetzung des Landsmannministerpostens betrifft, so betone ich, daß unsre Haltung nur diktiert wird von den Interessen des deutschen Volkes und nicht von Partei- oder persönlichen Interessen." Hierauf wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung ihre Zustimmmung zu den Ausführungen des Abg. Pacher aussprach.

Die Pauliner und die bischöfliche Gewalt.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir im „Kur. Warsz." folgendes:

Infolge der Tragödie auf Jasna Góra, welche das ganze Land erschütterte, wandte Seine Eminenz der Bischof von Kujawien und Kalisch die energievollsten Mittel an — und zwar vertraute er die Verwaltung des Klosters weltichen Geistlichen an, bis weitere Anordnungen erlassen werden. Auch hier empfand die öffentliche Meinung die Gerechtigkeit der Resolution des Kirchenfürsten, gleichzeitig jedoch entstanden Diskussionen, wie weit auf Grund des Gesetzes die Macht des Bischofs der Diözese den Klostern gegenüber reiche. Bestrebt, jeden Zweifel nach dieser Richtung hin zu beseitigen, wandten wir uns an einen der hervorragendsten Kenner des kanonischen Gesetzes und auf Grund der Informationen des geschätzten Herrn können wir diese aktuelle Angelegenheit heute eingehend erläutern:

Und zwar:

Vor allen Dingen muß hervorgehoben werden, daß es im Allgemeinen, dem kanonischen Gesetz zufolge, zwei Arten von Klöstern gibt: 1) Die sogenannten monasteria, oder veri ordines, die in Sachen des rein klösterlichen Lebens der bischöflichen Machtvollkommenheit (exempti a juridictione) entzogen sind, wie z. B. die Kapuziner, Nonnen u. s. w. 2) Die sogenannten Kongregationen (congregationes), welche, obschon sie einer besonderen Institution in Rom untergeordnet sind, der sogenannten „Congregatio de Sodalitatibus religiosis", dennoch der bischöflichen Jurisdiktion unterliegen, wie zum Beispiel die Aufersteher, Nazarethenerinnen u. s. w. Im Prinzip gehört der Paulinerorden zur ersten Kategorie, es ist dies verus ordo, ein echtes Kloster, aber keine Kongregation. Vor der Kassierung der Klöster gab es das Amt eines Provinzials, welcher die oberste Behörde über alle Klöster eines gewissen, näher bezeichneten Ordens bildete. Gegenwärtig existieren nur drei Pauliner-Klöster, u. zw. auf Jasna Góra, in Krakau und in Ungarn, in früheren Zeiten aber gab es mehr in Polen selbst; die Pauliner residierten in Oporowoo, in Seszno und in Warschau, außer in Czenstochau. Und gerade alle Pauliner-Klöster in Polen bildeten eine Provinz und hatten ihren Provinzial, der sich in allen Angelegenheiten an den Ordensgeneral wandte. Generale aber sind die obersten Repräsentanten des betreffenden Ordens und haben ihren Sitz in Rom. Eine Ausnahme machen: der General der Missionäre, der beständig in in Paris wohnt und der Pauliner General, der in einem der Pauliner-Klöster residiert. Vor dem Jahre 1864 war der letzte General der Pauliner, der seine Residenz auf Jasna Góra hatte, Pater Ziemba. Nach ihm war der Orden des Generals beraubt und erst vor einigen Jahren wurde zu dieser hohen Würde Pater Reimann erhoben. Zu den Rechten des Bischofs zurückkehrend, muß bemerkt werden, daß im Sinne des kanonischen Gesetzes, der Bischof sich nicht in die Angelegenheiten der Klausur mengen kann, dagegen hat er das volle Recht, seine Obhut über das Los der Klosterkirche auszudehnen und seine Entscheidung in dieser Beziehung haben obligatorische Kraft.

Im Königreich Polen, nach Kassierung der Orden im Jahre 1864, erteilte die Regierung den Bischöfen eine ausgedehnte Macht im Verhältnis zu den Mönchen und im Zusammenhange damit, wurden sie zu Visitatoren der Klöster in ihrer Diözese ernannt, die das Recht besitzen, Einblick in alle Klosterangelegenheiten zu tun. In der Kujawer-Kalischer Diözese, in deren Bereich sich Jasna Góra befindet, versieht das Amt eines Visitators Prälat Stopierzynski. In der Warschauer Diözese, Prälat Leopold Lyszkowski.

In Band XI, Teil 1 der Gesetzessammlung (Swod Sakonow), Art. 195 heist es ausdrücklich, daß die Verwaltung aller Männer- und Frauen-Klöster, die sich in der betreffenden Diözese befinden, unmittelbar zu dem Bischof der Diözese gehört.

Und diese Macht erstreckt sich nicht nur auf die Mönche im Bereich ihrer geistlichen Pflichten, sondern auf die ganze Wirtschaft, das Vermögen und die Klostereinnahmen.

Die apostolische Residenz erklärte sich im Jahre 1865, mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Lage, in welcher sich die Klöster im Königreich Polen befanden, die in ganz geringer Anzahl verblieben waren — mit der Erweiterung der Rechte der Bischöfe, inbetreff der Obrigkeit der Klöster einverstanden.

Dies alles zusammenfassend, gelangen wir zu dem Schluß, daß auch auf Grund der allgemeinen Vorschriften des kanonischen Gesetzes und übereinstimmend mit den kanonischen Vollmachten, die den Bischöfen in unserem Lande nach der Kassierung der Orden erteilt wurden, und welche die Bestätigung Papst Pius IX. erlangten, der Bischof der Kujawer-Kalischer Diözese durfte und im Recht war, als apostolischer Delegierter, einse temporäre Verwaltung auf Jasna Góra einzuetzen und dieses Amt der weltlichen Geistlichkei anzuvertrauen.

Gegen diese Bestimmungen des Bischofs, die seitnen allerehrwürdigsten Rechten entsprangen, können die Pauliner keinerlei Appellation oder Protest an den päpstlichen Stuhl richten.

Die Uebertragung der Pauliner von Jasna Góra nach einem anderen Kloster, im ganzen, oder auch nur teilweise, ist eine so wichtige Angelegenheit, daß darüber ausschließlich nur die päpstliche Residenz eine Entscheidung treffen kann, deren Resultat nach erfolgtem Einverständnis von seiten der Staatsbehörden, das endgültige wäre.

So stellt sich die Uebernahme der Verwaltungsangelegenheiten des Klosters auf Jasna Góra durch Seine Eminenz Bischof Zdzietowieckt im Lichte des kanonischen und des allgemeinen Gesetzes dar.

Ferner wird uns aus Czenstochau mitgeteilt, daß Personen, die der Oeffnung des Sophas in Zawada in Gegenwart der Untersuchungsbehörden beigewohnt haben, versichern, daß daselbst sich auch Damasy Macoch befand, der die Leiche des Waclaw Macoch gleichfalls besichtigte.

* * *

Wie die „Gaz. Kuj." berichtet, wurde auf Verfügung des Bischofs Zdzitowiecki der Schüler des 4. Kurses des geistlichen Seminars in Wloclawek, Antoni Starczewski, aus dem Seminarium ausgeschlossen, u. z. deshalb, weil sein Bruder, der Paulinermönch Isidor auf Jasna Góra, in der Mordaffäre sowie in die Beraubung des Muttergottesbildes mit verwickelt wurde.

* * *

Czenstochau, 14. Oktober. Heute trafen im Kloster auf Jasna Góra ein die Gehilfen des Prokureurs Bachterjanow und Tiribow, der Untersuchungsrichter Wielickt, der Polizeimeister sowie die Pristaws Arbusow und Denissow. Es wurde ein Verhör mit den Mönchen angestellt und deren Zellen einer Besichtigung unterworfen. Die verhaftete Dienerschaft des Klosters wurde gleichfalls verhört.

Chronik u. Lokales.

* **Die Lodzer städtische Polizei** feierte gestern den 16. Jahrestag ihrer Gründung. Die Feier begann in der Alexander-Newski-Kathedrale mit einem Gottesdienst, dem sämtliche Chargen und Beamten der Polizei mit dem Herrn Polizeimeister an der Spitze beiwohnten. Später fand zu Ehren des Tages ein gemeinschaftliches Diner im „Weißen Saale" des Hotel Manteuffel statt, dem die Spitzen der Behörden, zahlreiche Vertreter der Gerichtsinstitutionen und Vertreter der Lodzer Bürgerschaft beiwohnten. Das Diner nahm einen recht animierten, schönen Verlauf. Als Champagner gereicht wurde, brachte Seine Exzellenz General Martynow ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf Toaste auf Seine Exzellenz den Warschauer General-Gouverneur Skalon, den Petrikauer Gouverneur Jaczewski und die anwesenden Würdenträger folgten.

* **Seine Eminenz Bischof Kazimierz Ruszkiewicz** traf gestern nachmittag um 5 Uhr 25 Min. mit der Lodzer Fabrikbahn in unsere Stadt ein und begab sich zunächst nach der Maria Himmelfahrtskirche, wo er vom Probst Gniazdowski, der ihm Brod und Salz überreichte, mit einer feierlichen Ansprache empfangen wurde. Nach einem abgehaltenen Gottesdienst, dem eine große Menge Andächtiger beiwohnte, nahm Se. Eminenz beim Probst Gniazdowski Wohnung. Auch auf dem Bahnhofe hatte sich außer der hiesigen katholischen Geistlichkeit eine nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge zum Empfange des Kirchenfürsten eingefunden. Im Laufe des heutigen Tages wird Se. Eminenz auch die anderen hiesigen katholischen Kirchen besuchen.

* **Vom deutschen Gewerbe-Verein.** Heute abend findet die Einweihung des hübschen neuen Lokals unseres deutschen Gewerbe-Vereins statt. Anläßlich dieser Feier wird der berühmte Recitator, Herr **Marcell Salzer** nach Lodz kommen und ein ebenso exquisites als humorvolles Programm im Gewerbeverein absolvieren. Wie hoch Herr Salzer als Rezitator steht, geht daraus hervor, daß ihm am 3. September d. J. vom Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha der Professortitel ver[illegible] wurde. Ueberall, wo Herr Salzer auftritt, sind die Eintrittsbillets schon längst vor seinem Eintreffen vergriffen, denn den Humor, den er in so meisterhafter Weise verkörpert, versteht man überall voll und ganz zu würdigen. Außer dem berühmten Recitator, werden mehrere einheimische Kräfte auftreten, so daß das Programm ebenso unterhaltend, wie abwechselungsreich sein dürfte. Nach Absolvierung des Festprogramms werden dann in üblicher Weise Fidelitas und der Tanz in ihre Rechte treten. Nach dem bisherigen Resultat des Billetverkaufs dürfte der Abend ungemein zahlreich besucht sein.

* **Vom christlichen Kommisverein.** Der christliche Kommisverein zur gegenseitigen Unterstützung in Lodz veranstaltet heute Abend in seinen an der Promenadenstraße 21 belegenen Räumlichkeiten ein Vergnügen, das, wie alle Veranstaltungen dieses rührigen Vereins, einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Das Programm besteht aus Musik, Gesang, Tänzen, sowie Aufführungen und Rezitationen. Zum Schluß findet allgemeiner Tanz statt.

* **Vom Kirchengesangverein „Cäcilie".** Dieser seit vielen Jahren in unserer Stadt bestehende Verein ist nun auch von der Petrikauer Gouvernementsverwaltung bestätigt worden. Der Verein hat nunmehr sein Heim im Hause Nawrotstraße Nr. 32 aufgeschlagen und am morgigen Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, findet daselbst die konstituierende Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Rechenschaftsbericht; 2) Bericht der Revisionskommission; 3) Vorstandswahl; 4) Anträge der Mitglieder. Die Herren Mitglieder werden um recht zahlreiches und pünkliches Erscheinen dringend ersucht.

* **„Die weiße Sklavin."** Das unter diesem Titel seit ungefähr zwei Wochen im Odeon-Theater zur Vorführung gelangte Agitationsbild des Londoner Frauenschutzvereins, daß sich eines ungewöhnlich großen Erfolges erfreute, wird nunmehr heute und morgen, d. h. Sonnabend und Sonntag, auch im „Theater Bellevue", Mikolajewskastraße Nr. 40, zur Vorführung gelangen, und zwar auf Initiative der Direktion des erstgenannten Theaters, die hiermit den Zweck verfolgt, auch die breiteren Massen der Bevölkerung mit der edlen Tendenz dieses Bildes, die darauf gerichtet ist, dem verabscheuungswürdigen Mädchenhandel ein Ziel zu setzen, bekannt zu machen. Der Eintrittspreis zu diesen Vorstellungen beträgt für beide Tage und für alle Plätze nur 20 Kop.

* § **Bezirksgericht.** Gestern hatte sich vor der der z. Zt. hier tagenden II. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts der 17jährige Einwohner der Gem. Chelin, Kreis Kolo, Tomasz Kwiatkowski zu verantworten, angeklagt nachstehender Diebstähle: 1) am 30. April d. J. begab sich die im Hause Zawadzkastraße Nr. 13 in Baluty wohnhafte Frau des Kohlenhändlers gegen 5½ Uhr morgens nach Milch, ihr Mann aber schlief in der Wohnung. Als L. aufwachte, da bemerkte er, daß ihm aus der Hosentasche 45 Rbl. in Gold und aus der Marynarka eine Brieftasche mit 29 Rbl. und der Paß gestohlen wurden. Er begab sich infolgedessen zu dem Wächter des Hauses Jan Dzienkiewicz und frug ihn, ob er keinen fremden Menschen sah, der in seiner Wohnung gewesen sein könne. D. sagte, daß er einen Knaben sah, der ein Paar Kamaschen in der Hand hielt und sie ihm zum Kauf anbot; mit derselben Proposition ging der Knabe hierauf zu einem anderen Mieter. 2) Am 1. Mai d. h. am anderen Tage um 6 Uhr früh, ging der Besitzer der Bierhalle an der Zawadzkastraße Nr. 16, Manicki, hinaus in den Hof und bemerkte hier einen Knaben, der ein Paar Kamaschen in der Hand trug und jemanden suchte. M. trat auf die Straße hinaus, da es ihm jedoch einfiel, daß er die Tür offen ließ, kehrte er wieder nach seiner Wohnung zurück, wo er vorerwähnten Knaben in der Nähe derselben erblickte, noch die Türkline in der Hand haltend. Auf die Frage, was er hier wolle, sagte der Knabe, daß er den Schuhmacher Prongowski suche. Nach seinem Fortgange bemerkte M., daß ihm 10 Rubel aus der Wohnung gestohlen wurden. 3) Am 18. Mai d. J. um 7 Uhr früh, ging der im Hause Zawadzkastraße Nr. 16 wohnhafte Tischler Piotr Machnik zur Arbeit. Gegen 8 Uhr morgens bemerkte seine Schwiegermutter Josefa Laskowska, daß ein unbekannter Knabe in die Wohnung des Machnik gehe. Etwas Böses ahnend, folgte ihm die L. und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie jener Knabe die auf dem Tische liegenden Kleider durchsuchte. Auf ihr Geschrei eilten die Nachbarn herbei und der Bursche wurde festgenommen. Wie es sich erwies, war es in allen Fällen derselbe Bursche, u. zw. Tomasz Kwiatkowski. Nach Vernehmungen der Zeugen verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahre Gefängnis.

* **Die Sektion der Krankenpflege** für arme Wöchnerinnen erhielt im Monat August und September folgende Spenden: J. Grunin 10 Rbl. 50 Kop., L. Habergrütz, ges. Müller 13 Rbl. 35 Kop., Zeidler, ges. Wrubiewska 5 Rbl. 76 Kop., Zaslawska 4 Rbl. 46 Kop., Wrublewski 4 Rbl. 28 Kop., Herszkowicz 3 Rbl. 16 Kop., Jacob Wysocki aus Pabianice, ges. Wysocka 3 Rbl. 5 Kop., L. Gutstadt ges. Monat 3 Rbl. 91 Kop., Krawiecki, ges. Kozlowski 3 Rbl. 35 Kop., Seidman 4 Rbl., Jesinowska 2 Rbl. 55 Kop., Rosenberg 2 Rbl. 74 Kop., J. H. Natansohn 2 Rbl. 50 Kop., A. Seidler 2 Rbl. 70 Kop., Ciecinska ges. Neumann 2 Rbl. 25 Rbl., A. Wolf, ges. R. Wolczyk 2 Rbl. 53 Kop., Lina Padowitz, Orfinger, Lourie je zu 2 Rbl., Prisand 1 Rbl. 39 Kop., Gelade 1 Rbl. 27 Kop., Szklo 1 Rbl. 58 Kop., Zelmanowicz 1 Rbl. 40 Kop., Eisenstadt 1 Rbl. 50 Kop., Welswohl 1 Rbl. 41 Kop., Reisfeld 1 Rbl. 8 Kop., Weichselfisch 1 Rbl. 54 Kop., Znamirowski 1 Rbl. 85 Kop., Ginsburg 1 Rbl. 50 Kop., Rosenthal 1 Rbl. 51 Kop., M. Gutgold, ges. A. Gutgold 1 Rbl. 44 Kop., H. Litmanowicz, ges. F. Cytryn 1 Rbl. 36 Kop., Gelbardt 1 Rbl. 31 Kop., Friedmann 1 Rbl. 30 Kop., ges. Horowicz, Sumraj, Ekstelnow 1 Rbl. 70 Kop., M. Litmann, S. Karmiol, Anna Rabinowicz, S. Margulies, Gutermann, Drabkin, J. M. Pilicer, Reszka, ges. Krawetz, M. Horowicz, Bruszynowski, M. Szmulewicz aus Anlaß der Geburt eines Sohnes, Segal je zu 3 Rbl. zus. 36 Rbl., Kohn, Herskin, Gurin, Szpiegelmann, Helena Sieradzka, M. Strauch, Pitel, Milgrom, Miązowska, Reisfeld, Gozdzcik, Bukenstein, Cukier, Gordin, Pasterniak, J. Lipszyc, Golubowicz, Polakow, J. Babad, Meierowicz aus Zdunska-Wola, Wassermann, Großberg ges. durch A. Sz. Warszawska, O. Jasser je zu 1 Rbl. zus. 23 Rbl. Statt Depesche zur Hochzeit Kahn. Frau Rotbard 1 Rbl., Hochmann 95 Kop., Rubinstein 95 Kop., B. Ozora 87 Kop., A. Silber 65 Kop., Abramsohn 62 Kop., Süßholtz 61 Kop., Michalowicz 65 Kop., Wassermann 60½ Kop. M. Hamburski 60 Kop., Zeis 65 Kop., Lahmann 51 Kop., Patersmann 55 Kop., H. Lipstein 52 Kop., Weinrieb 51 Kop., Karpowska 57 Kop., Guttmann, Orbach je zu 40 Kop., Friedensohn, Weinberg, Epelbaum, Feinstein, Landau, Rakowska, Cukiermann, G. L. Feldmann, A. M. Friedmann, Judelewicz, Zelcer, Akselrad je zu 50 K. Rosen 45 K., M. Lewkowicz 45 K., Dawidowicz 78 Kop., Großmann 30 Kop., Ladny 35 Kop., Kem 30 Kop., Breitstadt 25 Kop. Spenden in Natura: Frau S. Szeps 1 Dutzend Laken, Frau Bukiet 6 Laken, Frau Goldkorn 6 Hemden. Für all die Spenden spricht die Verwaltung ihren herzlichsten Dank aus.

* **Vom Gerüst gestürzt.** An der Zytniastraße Nr. 4 ereignete sich gestern Mittag ein schwerer Unglücksfall. Daselbst stürzte der 64-jährige Maler Wilhelm Haupt von einem Gerüst herab, verletzte sich das Rückgrat und trug eine klaffende Wunde am Kopf sowie einen Bruch der Kinnlade davon. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital überführt. — Auf dieselbe Weise verunglückte auch gestern an der Targowastraße Nr. 77 der 25-jährige Maurer Ignacy Domalak, welcher Verletzungen am Körper sowie eine Verrenkung des linken Fußes erlitt. Auch in diesem Falle mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* **Das Dorado des Telephons** — so könnte man die Stadt New-York mit vollem Rechte nennen, denn es wird in keiner anderen Stadt der Welt mehr telephoniert als in dieser Riesenkarawanserei. Aus den jüngsten Veröffentlichungen des Verbandes New-Yorker Telephonabonnenten erfährt man, daß vor dreißig Jahren das Telephonadreßbuch der Stadt nur 252 Namen aufwies; heute setzt es sich aus 800 eng bedruckten Seiten zusammen. Vor dreißig Jahren besaß die Stadt nur ein einziges Telephonamt; heute hat sie deren 85, in welchen 5000 Telephonistinnen arbeiten. Das größte dieser Aemter hat mehr Telephonabonnenten als Griechenland und Bulgarien zusammen. Ruhepausen kennt das ungeheure Telephonnetz von New-York überhaupt nicht; die wenigste Arbeit hat es zwischen 3 und 4 Uhr morgens, in diesem Zeitraum werden pro Minute nur zehn Verbindungen verlangt. Zwischen 5 und 6 Uhr morgens benutzen schon 2000 New-Yorker das Telephon. Eine halbe Stunde später hat sich die Zahl der Verbindungen schon verdoppelt. Zwischen 7 und 8 Uhr stören 25,000 Personen das erste Frühstück 25,000 anderer Personen. Um 8 Uhr 30 Minuten übersteigen die verlangten Verbindungen die Zahl 150,000 Der größte Telephonverkehr herrscht zwischen 11 und 12 Uhr vormittags; in dieser Zeit werden 180,000 Verbindungen verlangt und hergestellt.

* **„Die Musik der armen Leute."** Jenes so bekannte, ungemein anmutige Gedicht fiel mir ein, als ich von meiner Wohnung aus die Klänge eines „Drehklaviers", eines Leierkastens, hörte. Auf dem schlecht gepflasterten Hof stand da ein alter Mann mit seinem Instrument, ein paar Kinder, seltsam schmutzig und zigeunerhaft anzusehen, umstanden ihn mit glänzenden und erwartungsvollen Augen. „Die Musik der armen Leute". Und gerade so wie es in jenem Gedicht heißt, so steckten sich auch hier überall bei den ersten Klängen die blassen Gesichter derjenigen hervor, die Musik lieben, die nicht verwöhnt sind, die Anspruchlosen. Sie empfinden nicht so hart, wie unsereins die entsetzlichen Mißtöne, die asthmatisch dem alten Kasten „entquellen," sie freuen sich, wieder einmal ein wenig Leierkastenmusik auf ein paar Minuten zu hören „Die Musik der armen Leute!" Dankbar sind sie und aufmerksam, diese Leute. Sie sehen in dem Leiermann einen guten alten Bekannten, mit dem sie zwar nicht in persönliche Fühlung kommen, den sie aber doch schon alle kennen, der ihnen ihr Elend, wenn sie es wirklich empfinden, ein ganz klein wenig vergessen macht. „Oh, Du lieber Augustin, Augustin, Augustin" entringt es sich qualvoll der Leierkastenbrust, dieses alte und doch ewig junge, elegische Lied. Man summt es vor sich her, die Augen werden blanker und allerlei lustige Gedanken kommen einem in den Sinn. Unterdes quirlt und gluckst es aus

dem Kasten heraus, das mich an Muttern erinnert, wo beim Kuchenbacken der Teig beim „Durcharbeiten" ähnliche Seufzer von sich gibt. Die Kinderschaar da unten vor dem Leiermann hat sich dicht um ihn geschart, in frohem Glanz blicken ihre Augen. Selbst das Essen vergessen sie und hören nur auf das für sie Wunderbare, was da im Kasten so klingt. Zweifelnd schweifen die Augen von dem Mann auf den Kasten und vice-versa. Alles erregt ihr Interesse. Der Mann, ein gebrechlicher Sechziger, mit schmutzig-weißem Haar, das sonderbar von seinem stark verötetem und von einem struppigen Bart umrahmtem Gesicht absticht, das auf eine überall verbreitete Leidenschaft, Wódka, schließen läßt, mustert prüfend die Fenster, aus denen sich viele Köpfe beugen und mit der ihm eigenen, demütigen Gebärde nimmt er sein Käppi ab und nickt und grüßt und grüßt und nickt zu allen herauf. Mit einem Mißakkord, in den sich noch ein paar Noten der Anfangsmelodie verlieren, schließt die Jammeriade.

Man lauert auf das nächste Stück: „Kind, du kannst tanzen wie meine Frau!" Mit den üblichen, mehr oder weniger geistreichen Textvariationen summt man es. Ein Lied, dessen Melodie sich dem Ohre einschmeichelt, die wohltut und bei der man lustig werden muß. Im Takte wiegt man den Oberkörper, den Kopf hin und her, trommelt mit den Fingern, spitzt die Lippen...

Das Lied ist aus! Der Leiermann sieht sich um und von überall regnet es klingende Anerkennung, freilich nur eine nach Kupfer klingende. Denn mit Glücksgütern ist da wohl keiner der Zuhörer gesegnet. Aber Armut hilft der Armut gern und ohne daß nachher das Bedauern kommt, wirft man seinen kleinen Obulus hinunter. In Papier eingewickelt, aber auch lose schwirrt es herab, Kopeken, halbe Kopeken, auch sogar zwei- und drei-Kopekenstücke. Auch hilfreiche Kinder finden sich, die die Gaben auffammeln und wichtig und lächelnd dem alten Mann geben. Mit zitternden Fingern „enthüllt" er die Geldstücke und versenkt sie in seine weite, schmierige Tasche. Und zum Dank für all die Spenden leiert er zum Schluß noch eine polnische Tanzmelodie herunter. Dann packt er seine Sachen zusammen und zieht weiter, zum nächsten Hause, denn er hat es eilig und er muß doch so viel und so schnell wie möglich, mit einem Wort „im Handumdrehen" Geld verdienen.

Bert.

Die Gesellschaft für Forschungsinstitute.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 13. Oktober.

Wenn Kaiser Wilhelm in seiner mit jubelndem Beifall aufgenommenen Ansprache bei dem Festakt zur Hundertjahrfeier der Berliner Universität, die, um mit den Worten des Kaisers zu sprechen, „aus dem gleichen schöpferischen Geist heraus geboren wurde, dem Preußens Wiedergeburt entsprang", dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß dieses Fest „nicht nur ein Jubiläumsdatum der Berliner Universität, sondern zugleich eine weitere Stufe in der Entwicklung deutschen Geisteslebens bedeuten" möge, so sind unterdessen bereits die Vorbedingungen für die Erfüllung dieses großherzigen Wunsches geschaffen worden und zwar durch die eigene Initiative des Kaisers.

Die Ankündigung der Begründung einer unter Kaiserlichem Protektorat stehenden Gesellschaft, deren Zweck die Errichtung und Erhaltung von Forschungsinstituten ist, welche unbeeinträchtigt durch Unterrichtszwecke, aber in enger Fühlung mit der Universität, lediglich der Forschung dienen sollen, ist in den Kreisen der Wissenschaft begreiflicherweise mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden und wird die gleiche freudige Aufnahme sicherlich allüberall finden, denn das Wort, „nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir", trifft heute auch auf die Wissenschaft zu, die sich längst nicht mehr zur grauen Theorie, sondern zu des Lebens goldenem Baum bekennt, die, ohne doch dabei von ihrem hohen Piedestal heruntersteigen, die Praxis des Lebens befruchtet. Das gilt in erster Reihe aber nicht etwa nur für die Naturwissenschaften, denen nach der Ankündigung des Kaisers zunächst diese schwerlich irgendwo ihresgleichen findende Förderung der freien Forschung zu gute kommen soll. Und man wird es wohl als ein besonderes Zeichen der Zeit begrüßen können, daß an den Vorarbeiten zu dem der Initiative des Kaisers entsprungenen Werke, welches vorwiegend den Naturwissenschaften dienen soll, in erster Reihe der hervorragendste Theologe der Berliner Universität, der jetzt zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz beförderte Generaldirektor der Königlichen Bibliothek Prof. Dr. Harnack, beteiligt ist.

Wenn gestern in der Kaiserlichen Kundgebung mitgeteilt wurde, daß schon auf eine nur in engem Kreise erfolgte Bekanntgabe des Planes hin bereits an 9 bis 10 Millionen Mark für die angestrebte Errichtung von Forschungsinstituten zur Verfügung gestellt worden seien, so wird heute bekannt, daß bereits der erste, ja als der schwerste geltende Schritt zur Verwirklichung des groß angelegten Planes getan ist. Von der Koppelstiftung zur Förderung der geistigen Beziehungen Deutschlands wird als erste Etappe auf dem vom Kaiser vorgezeichneten Wege ein Forschungsinstitut für physikalische Chemie ins Leben gerufen werden, und die Vorarbeiten zu diesem, in den Kreisen der Wissenschaft und der Praxis als besonders dringlich angesehenen Werke sind bereits in die Wege geleitet. Als zweite Etappe dürfte, wie angenommen wird, ein Laboratorium für allgemeine Chemie in Betracht kommen, und daran wird sich wohl in Bälde ein Institut für die jüngste und vielleicht entwicklungsreichste Wissenschaft, für die Radioaktivität schließen. Weitere und zum Teil noch unerschlossene Forschungsgebiete eröffnen sich auf dem mit den Naturwissenschaften eng zusammenhängenden Gebiete der Medizin, wobei in erster Reihe die ständig an praktischer Bedeutung gewinnende Immunochemie in Frage kommt, und auch die übrigen Zweige der Wissenschaft werden ihre Forderungen anmelden.

Es wird also viel zu tun geben, wenn das Wort, das einst bei den Kämpfen in China erklang, das Wort „the Germans to the front!" auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung seine volle Geltung behalten und zu neuer Anerkennung gelangen soll, und man wird hoffen dürfen, daß es in den Kreisen der Besitzenden als eine Ehrenpflicht angesehen wird, dem Rufe des Kaisers nach Maßgabe der Mittel Folge zu leisten. Gilt es doch, eine Generation von Gelehrten und Forschern, denen die wirtschaftlichen Sorgen die wissenschaftliche Arbeit erschweren oder gar unmöglich machen, von diesen Sorgen zu befreien, um so ihr Wissen und ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Aber nicht nur die materielle, sondern auch die geistige Befreiung soll diesen Forschern gesichert sein, wie es der Kaiser mit den Worten verkündet hat, daß der Geist der Wahrheit die Hochschule in ihrem ganzen Wirken durchdringen möge, und wie es auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in seiner Ansprache auf dem Festbankett mit den Worten zugesichert hat: „Wer immer, und auf welchem Gebiete es sei, um den geistigen Fortschritt ringt, schafft politisch mit an der Größe der Nation." Möge das neue große Werk zur Förderung des deutschen Geisteslebens im Sinne des schönen Spruches eingeleitet und geleitet werden, den der Kaiser als Motto seiner Rede gewählt hat: Der gemeinsame Schatz der Menschen liegt in den großen Wahrheiten.

Präsidentenwechsel in Argentinien.

Der neue Präsident der Republik, Saenz Penna, und der Vizepräsident Dr. de la Plaza nahmen in Buenos Aires in feierlicher Weise von ihren Aemtern Besitz und leisteten in einer gemeinsamen Sitzung der Kammer und des Senats den Eid. Der Präsident verlas alsdann eine Botschaft, in der er erklärte, die internationale Politik der neuen Regierung werde eine Politik der Freundschaft für Europa und der Brüderlichkeit für Amerika sein. Er habe die Präsidentschaft unter den günstigsten Auspizien übernommen. Das Land erfreue sich der großen Wohltat des Friedens, den er dauernd zu gestalten sich bemühen werde. Der Präsident kündigte hierauf an, daß er Aenderungen im Wahlgesetz vorschlagen, das Los der Arbeiter zu verbessern und den Preis der notwendigsten Lebens- und Bedarfsartikel herabzusetzen suchen werde. Er sei Anhänger der progressiven Erbschaftssteuer. Saenz Penna empfahl sodann ein Arbeitsunfallgesetz und erklärte, er werde seine ganze Aufmerksamkeit dem öffentlichen Unterricht, insbesondere dem Volksschulwesen, zuwenden und sich auch mit dem Schutz der Einwanderer durch Erleichterung des Ankaufs kleiner Besitzungen beschäftigen. Saenz Penna sagte zum Schluß, er werde ein Präsident aller Argentinier sein, sich über die Parteikämpfe stellen und sich nur von der Sorge um die Größe Argentiniens leiten lassen. Darauf übergab der bisherige Präsident Figueroa Alcorta seinem Nachfolger die Gewalt, wobei beide Reden wechselten. Die Truppen erwiesen unter den Beifallsrufen der Menge die militärischen Ehren.

Telegramme.

Petersburg, 14. Oktober. (P. T.-A.) Der Kreuzer „Admiral Makarow" ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

Petersburg, 14. Oktober. (P. T.-A.) In der vergangenen Nacht wütete an den Ufern des Baltischen Meeres ein heftiger Sturm. — Aus Riga wird gemeldet, daß durch den Sturm dort große Verheerungen angerichtet wurden, u. z. wurden Bäume entwurzelt, Dächer abgetragen und Telephonsäulen umgerissen. Ferner wurden 3 Segelschiffe an Land geworfen, von deren Besatzung ein Teil ertrank. Vom Segler „Eduard" retteten sich nur 3 Matrosen; über das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt. Von den Fluten wird eine Menge Holz, Tonnen mit Naphtha sowie Kisten an Land gespült. Im Laufe der ganzen Nacht waren auf offener See Signale von in Not befindlicher Schiffe bemerkbar. Die Zahl der gesunkenen Schiffe ist allem Anscheine nach sehr groß.

Petersburg, 14. Oktober. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in der Residenz an der Cholera 10 Personen erkrankt und 2 gestorben. In Behandlung befinden sich noch 218 Kranke.

Reval, 14. Oktober. (P. T.-A.) Um acht Uhr abends fand beim Gouverneur ein Diner statt, an dem 80 Personen teilnahmen. Der Gouverneur brachte einen Toast auf Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch aus.

Der Großfürst wurde nachher von den Spitzen der Behörden, den Edelleuten und Vertretern der Bürgerschaft nach dem Bahnhof gebracht. Unter nichtendenwollenden Hurarufen setzte sich um 12 Uhr 30 Min. der Großfürstliche Zug in Bewegung.

Kronstadt, 14. Oktober. (P. T.-A.) Der Aviatiker Piotrowski unternahm heute gemeinsam mit seinem Monteur einen Aufstieg. Infolge des heftigen Windes stürzte der Apparat jedoch bereits nach einer Minute aus einer Höhe von 35 Metern zur Erde. Der Apparat wurde zertrümmert. Piotrowski trug eine Rißwunde an der linken Wange davon. Der Monteur blieb unverletzt.

Chabarowsk, 14. Oktober. (P. T.-A.) Auf Verfügung des Senators Glischtschinski wurden unter Enthebung von ihren Posten dem Gericht überwiesen: der Bezirksintendant Karpow, der Juriskonsult Wachsmuth, der Abteilungschef Kapitonow, die Magazinaufseher Nowakowski und Schljapnikow, der Verwalter der Mühle Solowjew, der Aufseher des Kleidermagazins Pleschko und der Militär-Ingenieur Osskolkow.

Troki, 14. Oktober. (P. T.-A.) In der Nacht ging ein heftiges Gewitter nieder. Späterhin folgte ein starkes Schneegestöber. — In Libau wütete ein heftiger Sturm, der zeitweise sogar in einen Orkan ausartete und große Verheerungen anrichtete. Von den in Bau befindlichen Häusern wurden die Gerüste fortgetragen. Die Telephon- und Telegraphendrähte sind zerrissen. Ferner wurden daselbst Bäume entwurzelt und eine Menge Fensterscheiben zertrümmert. — Auch in Mitau wütete in der Nacht ein heftiger Orkan, durch den die Telephonleitung zerstört und andere größere Verheerungen angerichtet wurden.

Mukden, 14. Oktober. (P. T.-A.) Der Provinzialrat hat den Entwurf des Generalgouverneurs betreffs Gründung einer Industriellen und einer Hypotheken-Bank in der Mandschurei mit einem Kapital von je zwei Millionen Dollar gutgeheißen.

Berlin, 14. Oktober. (P. T.-A.) Anläßlich des Jubiläums der Berliner Universität fand im Königlichen Schlosse ein Galadiner statt, an dem das Kaiserpaar, der Kronprinz nebst Gemahlin, die Prinzen, Würdenträger, Professoren, Delegierten, darunter der Rektor der Petersburger Universität, sowie Abgesandte der verschiedenen Korporationen teilnahmen. Nach dem Essen unterhielt sich das Kaiserpaar mit den deutschen und ausländischen Gelehrten.

Berlin, 14. Oktober. (P. T.-A.) Die Presse bespricht das Exposé Baron Aehrenthals zwar sympathisch, jedoch reserviert. Die „Post" wundert sich, weshalb Deutschland nicht besonders genannt wurde. Andere Blätter wieder finden, daß die Erinnerung an den Krieg vom Jahre 1866 nicht am Platze war.

Friedberg, 14. Oktober. (P. T.-A.) Prinz Heinrich ist hier eingetroffen.

Tjumen, 14. Oktober. (P. T.-A.) Infolge der eingetretenen heftigen Kälte wurde der Passagierverkehr auf den Flüssen Kur, Tobom und Irtysch eingestellt. Die Bugsierdampfer verkehren noch.

Windau, 14. Oktober. (P. T.-A.) Hier wütete ein heftiger Sturm, durch den eine Menge Bäume entwurzelt und die neuen Getreidespeicher beschädigt wurden. Ein gestern mit einer Ladung Holz in See gegangener englischer Dampfer ist heute nach Verlust eines Matrosen sowie eines Teiles der Ladung wieder nach hier zurückgekehrt.

Toulon, 14. Oktober. (P. T.-A.) Das russische Geschwader ist nach Spanien abgedampft und wird in Vigo einige Tage Station machen.

Athen, 14. Oktober. (P. T.-A.) Die Königin von Griechenland ist hier eingetroffen.

Die Kabinettskrise hält an. Der König wird den Kammerpräsidenten und die Parteiführer in Einzelaudienz empfangen.

Wer bezahlt die Ostasienreise des Kronprinzen.

Berlin, 14. Oktober. (Preß-Tel.) Ueber die Bewilligung einer Summe von 300,000 Mark aus Reichsmitteln für die Ostasienreise des Kronprinzen sind — wie der „Preß-Telegraph" aus wohlinformierter Quelle erfährt — zwischen den infrage kommenden Behörden Differenzen ausgebrochen.

Der Reichskanzler hat mit Rücksicht auf die allgemeine innere Lage die Verantwortung für die Bewilligung einer derartigen Summe entschieden abgelehnt.

Daraufhin sollen die Kosten für die Reise aus Kronfideikommis-Mitteln bestritten werden.

Drei Menschen erstickt.

Pr.-Stargart, 14. Oktober. In der Winkelhausenschen Spritfabrik fanden heute drei Arbeiter durch Ersticken an Spiritusgas den Tod. Alle drei waren jung verheiratet. Das Unglück soll auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein. Die Arbeiter sollten heute morgen einen Bottich reinigen und stiegen in ihn hinein. Der vierte Arbeiter kam erst später. Als er sich nach seinen Mitarbeitern umsah, fand er sie nicht und stieg ebenfalls in den Bottich, in dem er dann die drei Leichen fand.

Chamberlains Gesundheitszustand.

London, 14. Oktober. Der Daily Chronicle kündigt an, daß Joseph Chamberlain gesonnen sei, wieder in das politische Leben Englands einzugreifen, und die feste Absicht habe, seinen Sitz in der kommenden parlamentarischen Sitzung einzunehmen. Chamberlain hat in der letzten Zeit viele Gäste auf seinem Landsitz in Highbury empfangen, die sämtlich unter dem Eindruck stehen, daß es ihm ernst mit diesem Vorsatz ist, und daß seine Gesundheit sich bedeutend gebessert hat. Er diktiert seine Korrespondenz wieder, und seine Sprache ist deutlich und frisch. Der Daily Chronicle will wissen, daß der alte Staatsmann die Leitung der Tarifreform-Liga bereits wieder in die Hand genommen hat.

Bädernachrichten.

In Pernau, Gouv. Livland, ist vor zirka $1\frac{1}{2}$ Jahren ein physiatrisches Sanatorium (Diätetische Heilanstalt, d. h. ein solches, das nur natürliche Heilmittel anwendet) eröffnet worden, welches verdient, daß sich die Aufmerksamkeit, namentlich chronischer Erkrankter auf dasselbe richtet. Im Sanatorium wird vorzüglich die Schroth'sche Heilmethode beobachtet, welche schon vielen für unheilbar geltenden Patienten Hilfe und Genesung gebracht hat. Ganz besonders energisch wirkt die Schroth'sche Kur bei Gicht, Rheumatismus, Verfettung, Erkrankung der Verdauungsorgane, nervösen Leiden, Knochen- und Gelenkleiden, allen Organerkrankungen, Syphilis in allen Stadien, bei chronischen Vergiftungen mit Quecksilber, Jod, Alkohol, besonders auch bei chronischen Hautkrankheiten. Das Pernauer Sanatorium ist das erste in ganz Rußland, welches die Schroth-Kur anwendet. Es finden jedoch in demselben auch andere physiatrische Kurmethoden Anwendung, nämlich die Methode nach Dr. Bircher-Benner, die vegetarische Lebensweise.

Die Kuranstalt liegt dicht am Meeresstrande, im Kurparke, in allernächster Nähe des Kursalons. Jeder Patient zahlt für die erste Untersuchung 5 Rbl. — Für ein Zimmer mit Verpflegung, Behandlung, Beköstigung, Bedienung, Bettwäsche wird pro Person 15—30 Rbl. pro Woche berechnet. Teilen 2 Personen ein Zimmer, so findet eine Ermäßigung statt.

Beisitzer dieser Heilanstalt ist Herr Ernst Bahre und geleitet wird die von Herrn Dr. med. G. Herrmann. Prospekte werden jederzeit gern zugesandt. Anfragen sind zu richten an die Adresse: Pernau Sanatorium.

---

15. Oktober.

Sonnen-Aufgang	6 U. 24 M.	Mond-Aufg.	4 U. 32 M.
Sonnen-Unterg.	5 „ 6 M.	Mond-Unterg.	1 U. 28 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1904 † König Georg von Sachsen. 1904 Kriegserklärung Henrik Witboi's an Deutschland. 1893 * Prinz Carol, Sohn des rumänischen Thronfolgers. 1877 Sieg der Russen über die Türken am Aladscha-Dagh. 1874 * Alfred, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. 1852 † Friedrich Ludwig Jahn zu Freiburg. Der sogenannte Turnvater. 1805 * Wilhelm von Kaulbach zu Arolsen. Berühmt durch seine kulturhistorischen Wandgemälde im Berliner Neuen Museum. 1795 * Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1748 * Christian, Graf zu Stolberg zu Hamburg. Deutscher Dichter. 1582 Einführung des Gregorianischen Kalenders.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Zgierz**.

In der Zeit vom 2. bis 9. Oktober wurden getauft 6 Kinder und zwar: 2 Knaben und 4 Mädchen.

Beerdigt wurde: Ludwig Schulz, 2 Jahre 10 Mon. alt.

Aufgeboten wurden: Hermann Zielke mit Elsa Hentschel, Teodor Rhein mit Frieda Schröter, Adolf Pelz mit Matilde Bartsch geb. Knospe.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Zdunska-Wola**.

In der Zeit vom 2. bis 9. Oktober wurden getauft 9 Kinder und zwar: 5 Knaben und 4 Mädchen.

Beerdigt wurde 1 Knabe sowie folgende erwachsene Personen: Emilie Rosenau geb. Grün, 32 Jahre, Peter Sames, 81 Jahre alt.

Totgeboren wurde 1 Kind.

Aufgeboten wurden: Julius Dreger mit Ottilie Rosalie Gaubatz, Karl Rudolf Lasch mit Wanda Hübner, Julius Walter mit Anna Schmidt, Johann Edmund Kuß mit Olga Knopf, Josef Drescher mit Maria Spitznagel, Adolf Laube mit Wanda Piltz.

Börsenberichte.

der „Neuen Lodzer Zeitung"

Ausländische Börsen.

Berlin, den 14. Oktober.

Auszahlungen auf St. Petersburg	216.65
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
$4\frac{1}{2}$% Russische Anleihe 1905	100.32
4% Staatsrente 100 Rubel	94 50
Russ. Kreditbillete	217.50
Privatdiskont	$4\frac{1}{8}$
Tendenz: fest	
Paris.	
Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis	266.25
„ „ „ Maximalpreis	268.25
4% Staatsrente 1894	94.30
$4\frac{1}{2}$ Russische Anleihe 1909	101.30
5% Zertifikate der Rentei 1906	106.40
Privatdiskont	$2\frac{7}{8}$
Tendenz: fest	
London.	
5% Russ. Anleihe 1906	$106\frac{1}{8}$
$4\frac{1}{2}$ Neue Russ. Anleihe 1909	$100\frac{1}{4}$
Tendenz:	
Amsterdam:	99
5% Russ. Anleihe 1909	$94\frac{15}{16}$
$4\frac{1}{2}$ Neue Russ. Anleihe 1909	
Wien:	
5% Russische Anleihe 1906	103.95

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Lodzer Zeitung: Alexis Drewing und Alexander Milker.



Nach kurzem Leiden verschied am 13. cr. im Alter von 41 Jahren unser langjähriger Verkäufer, Herr

HEINRICH ZICKERMANN.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. d. M. Nachmittag 3 Uhr von der Privat-Heilanstalt, Podleśna 15 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Lodzer Magazin der St.-Petersburger Gesellschaft für Mechan. Schuhwaren-Fabrikation „Skorochod"

Wszystkim tym, którzy raczyli oddać ostatnią posługę drogim nam zwłokom

b. p.

Filona Cohna

składamy serdeczne podziękowania.

10955 **Żona i dzieci.**

PERNAU.

Diätische Heilanstalt
‚Sanatorium Kurort Pernau'

Diätetische Kuren nach **Schroth** und **Bircher-Benner.** Folgende Krankheiten sind bisher mit bestem Erfolge geheilt worden: **Erkrankungen der Verdauungsorgane, Stoffwechselkrankheiten** (Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit im Anfange u. s. w.) **Erkrankungen der Bewegungsorgane, des Nervensystems** (Ischias u. andere Neuralgien, Asthma u. s. w.) **Erkrankungen d. Niere, Blase, Gebärmutter, Geschlechtsorgane u. and.** Außerdem **Herzleiden, Hysterie, Adernerkrankungen, Syphilis in allen Stadien, Chronische Vergiftungen, Chronische Hautkrankheiten.**

Das Sanatorium ist das ganze Jahr geöffnet.
Auskünfte und Prospekte frei. 10938

Breslau, Hotel deutscher Hof, 8504

Claassenstr. vis à vis Hauptbahnhof.
Vornehmes, ruhiges, preismässiges Privat-Hotel auch Pension.
Für's Theater stets gute Plätze zu ermässigten Preisen.

MERAN HABSBURGERHOF 6460

I. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Görlitz. Feyerabendsche staatl. konz. **Vorbereitungsanstalt.** Vorzügl. Pensionat; Vorbereitung f Einj.-, Fähnrich-, Abitur.-Ex. u. **alle Klassen höherer Lehranst.** Zahlr. Empf.; glänz. Erfolge; kleine Kurse; Prosp. 3003

Württ. Chauffeur-Fachschule Stuttgart

Filder-Straße Nr. 63. 10283



anerkannt leistungsfähigste Anstalt der Welt, bildet Leute jed. Stand. (auch ohne jede Vorbildung) zu tüch. Chauffeuren aus. Eintritt jederzeit, Prospekte gratis.

Gynäkologisches Institut und Geburtshilfe des

Dr. S. Krukowski

in Warschau, Leszuostraße 38, Telephon 57-56, ist mit Comfort und nach den neuesten Anforderungen der Hygiene eingerichtet. Einzelne und gemeinsame Zimmer von 2—5 Rbl. täglich an. Für einen 10-tägigen Aufenthalt inklusive ärztlicher Geburtshilfe von 50 Rbl. an. Ein Arzt und zwei Hebammen am Platze. Wärmeapparat für neugeborene, frühgeborene und schwächliche Kinder **eventuell zu verleihen.**

Ambulatorium für Gynäkologisch-Kranke von 10—11. 9626

Ein Arbeiter

für Links-Links-Strickmaschine wird gesucht
bei Jacob Hirschberg & Wilczyński, Promenade 23. 1094

Schreibmaschinen-Reparaturen

sowie Reinigungen werden prompt und solide ausgeführt bei A. Klingbeil, Petrikauerstraße 160. 10945

Baume Bengué

Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei

Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen. 8051

Aeusserlich anzuwenden durch Einreibung auf der Haut und mit Watte und Binde umgeben — Gefahrlos. - Prompt wirkend.
Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Baume Bengué von Dr. Bengué, 47 Rue Blanche, Paris. — Preis per Schachtel Rbl. 1.20

Echt nur mit Rosa-Banderolle und Namenszug Dr. J. Bengué.



Phosphatine Faliéres.

Angenehmstes Nahrungsmittel, am entsprechendsten f. Kinder v. 6 Monaten b. zu 10 Jahren, besonders in der Periode der Entwöhnung v d. Mutterbrust u. in d Wachstumsperiode. **Erleichtert das Zahnen und sichert eine richtige Entwicklung d. Knochen.** Verkauf in Apotheken u Drogenhandl

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Eine eleg. herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und Küche,

mit sämtlichen Bequemlichkeiten p. sofort zu vermieten. Näheres beim Juwelier Kantor, Petrikauerstrasse 29. 10280

---

70 Bauplätze

sind zu niedrigen Preisen sofort zu verkaufen 40×60, 46×80 in Wola-Zarazinska vor Pabianice, bei **Eduard Czech.** Zu erfragen bei K. Muth, Wulczanskastraße Nr. 153, Wohn. 63. 10880

Zur Führung der Fabriks-Lager-Bestände wird

ältere erste Kraft

per sofort gesucht. Schriftliche Offerten sind unter „Bestand" an die Expedition dieses Blattes zu richten. 10950

Nebenverdienst.

Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem i Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkenn. Verlangen Sie Prospekt Nr. 37 von Adresse: **Postlagerkarte Nr. 1. Hamburg 36.**

5836

Ingenieur,

Oesterr. 24 Jahre alt, energ. u. zuverl. gute theor. u. prakt. Kenntnisse in allg Maschinenbau, Gewandth. in Ausarb. v. Projekten, bei großer Firma tätig, sucht ab 1. Januar 1911 passende Stellung im Bureau od. Betr. Gefl. Angebote unt. „Ingenieur an die Exp. dieses Blattes. 10892

VERNICHTET HÜHNERAUGEN RADIKAL
MOSOLIN 35K.
REINHERZ
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT
ZU HABEN UEBERALL
Fabr. СПБ.10 Рождеств.24 6989

Hühneraugen u. Wurzeln
entfernt **„VEROL"**
Apotheker R. Preismann.
Verkauf in allen Droguenhandlungen und Apotheken. Warschau, Freiastr. 16. 10122

Августъ Реннъ

потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Радогощъ. Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи. 10942

„Urania"

Neues Programm v. 1.—16 d. M.

Außer Programm:



Der berühmte Mimiker
NATAN SCHWARZ
(der wirkliche) gibt eine Reihe künstlerisch-mimischer Vorstellungen. Momentane Verkörperung hoher Personen, Reichsduma-Abgeordneter, sowie Typen politischer Staatsmänner.

Binowy, russisches Duett. Lieblinge des Lodzer Publikums.

The Illerons, hervorragende gymnastische Neuheit.

Sisters Debary, englischer Gesang und Tanz.

La Sirene, Tanz in der Tiefe des Meeres.

Abot-Tilly, equilibristischer Akt.

M. Ping-Pong-Trio, mystischer Harlekin.

Burdo-Truppe, Scene aus dem Leben der Holigan-Truppe, aus 13 Personen.

Mizzi Senders, Wiener Soubrette.

Urania-Bio, Neue Bilderserie in Farben. 10860

Eine gut erhaltene 10943

Leimmaschine

mit allem Zubehör sowie neue **Kettbäume** sind zu verkaufen bei **Landau u. Weile**, Kontna 6.

Żakowice. 10642

Plätze bei der Haltestelle billig **zu verkaufen.** Näheres Bornstein Konstantinerstr. 38, v 2—4 Uhr nachm.

Fox,



weißer Hund mit schwarzem Fleck am 13. d M. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Kummer, Poludniowa 3, 2. Etage. 10952

Lehrling 10940

Christ, Sohn achtbarer Eltern, der Landessprachen mächtig, mit hübscher Handschrift, gegen Gehalt **gesucht.** Off. unt. „F. S." i d. Exp d. Bl. niederzul.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für **Haut-, Geschlechts-, venerische- und Haarkrankheiten.**
Krutkastraße Nr. 4.
Sprechstunden: täglich von 8—2 mitt. und von 5—9 Uhr abends; für Damen besonderes Wartezimmer. 8833

Dr. A. S. Tenenbaum

Innere und Kinderkrankheiten (**Magen und Darmkrankheiten**). Wschodnia-Straße Nr. 49
Sprechstunden von 8—9 früh und von 4—6 nachm. 10610

Spec.-Arzt für Haut-, vener- und Haar-Krankheiten 10441

Dr. B. Fejt

Sredniastr. 5, empfängt von 8—1 und von 4—8 Uhr Sonntags u. Feiertage von 9—2 Uhr. **Für Damen besonderes Wartezimmer.**

Dr. L. Klatschkin,

Syphilis-, venerische und Hautkrankheiten. 521
Konstantinerstraße Nr. 11
Sprechstunden von 8—1 mittags, von 5—8 abends Damen von 4—6 Uhr.

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8 Damen 12—1. Sonn- und Feiertag **nur vormittag.** 4860

Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. L. Prybulski

Spezialist für **Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche.**
Poludniowa-Straße Nr. 2.
Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Zahnarzt 10663

H. GRANAS

ist wieder selbst zu sprechen von 9—12 Uhr mittags und von 2—8 nachmitt Petrikauerstr Nr. 124 (Ecke Nawrot)

Wohnungs-Angebote

Ein freundl. möbl. Frontzimmer
mit Bedienung ist an einen anständigen Mieter sofort abzugeben. (Lehrer oder Lehrerin werden bevorzugt). Ecke Mikolajewska- und Evangelickastraße Nr 83, Wohn. 28, rechte Offizine. 10801

Per 1. Januar 1911 10905

3 Zimmer

und Küche zu vermieten Lipowa-Straße Nr 19.

Ein Frontzimmer

mit oder ohne Möbel sofort **zu vermieten.** Rynek Targowy Nr. 4, zwischen Dzielna- und Cegielnianastr. Zu erfahren beim Hauswächter. 10936

---

1. Etage!

2 große Frontzimmer

mit Balkon, geeignet für Komptoir, Mode-Magazin oder Privat-Wohnung, per sofort **zu vermieten.** Erkundig. beim Wirt, Dzielna 11. 10948

Großes 2-fenstriges

Frontzimmer

(I. Etage) mit Gasbeleuchtung ist an anständigen Mieter per sofort zu vermieten. Karl-Straße 4. Zu erfragen beim Stróż. 10951

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung."